

Filmanalyse: Der englische Patient

Der Spielfilm „Der englische Patient“ entstand 1996 nach der Vorlage des gleichnamigen Romans unter der Regie von Anthony Minghella und thematisiert unter anderem die Motive Liebe, Affären, Krieg, Identität und Herkunft; dementsprechend ist er als Drama oder Romanze einzuordnen. Die Motive ziehen sich jeweils durch den gesamten Film und kündigen sich teilweise an bevor das Publikum sie aktiv wahrnimmt. Zudem arbeitet die filmische Darstellung verstärkt mit symbolischen Gegenständen und Musik.



Die Rahmenhandlung spielt in Italien von Oktober 1944 bis Kriegsende und beschreibt die Pflege eines Kriegsverletzten, der neben extremen Brandwunden am ganzen Körper anscheinend auch sein Gedächtnis verloren hat und nun anhand von äußeren Einflüssen stillschweigend an sein Leben vor der Verletzung zurückerinnert wird. Gepflegt wird er dabei von der Kriegskrankenschwester Hana, die nach dem Verlust ihres Verlobten und dem ihrer Freundin allein mit dem Verletzten in einem zerbombten Anwesen zurückbleibt, da für diesen die Reise zu beschwerlich zu sein scheint. Entgegen Hanas Wunsch, allein mit ihrem Patienten zu wohnen, siedelt sich der Unbekannte David Caravaggio, welcher vorgibt von italienischen Soldaten angeheuert worden zu sein, um Waffen zu stehlen, im Haus ein. Dieser stellt sich jedoch später als entfernter Bekannter von dem Patienten heraus, welcher ihn mit der Absicht aufsucht, ihn aus Rache für seinen Kriegsverrat zu töten. Außerdem verbleibt der indische Bombenentschärfer Lt. Kip Singh im Haus, mit dem Hana eine romantische Beziehung eingeht. Diese Beziehung ist jedoch nicht von langer Dauer, da Kip nach Kriegsende durch den Tod seines Kollegen durch eine Miene so stark traumatisiert wird, dass er den Ort und damit auch Hana verlässt.

Obwohl der Verletzte vorgibt, sein Gedächtnis und sogar seinen Namen vergessen zu haben, schildert er gegen Ende des Films, die Ereignisse der letzten Kriegsmonate aus seiner Perspektive; dabei stellt sich heraus, dass er nicht der deutsche Spion ist, für den Caravaggio ihn zuvor gehalten hat, sodass dieser ihm gegenüber letztendlich wohlgesonnen scheint.

In seinen Erinnerungen wird das Leben des Patienten, welcher sich als der ungarische Kartenzeichner und Forscher Graf László Almásy herausstellt, von der Begegnung mit dem Missionsneueinkömmling Katharine Clifton bis zu deren Tod dargestellt. Die Handlung spielt in der ägyptischen Wüste kurz vor dem zweiten Weltkrieg. Katharines Mann Geoffrey soll als Pilot und Kartenzeichner in der Luft eingesetzt werden, doch zunächst verhält Almásy sich dem Ehepaar gegenüber sehr abweisend und akzeptiert die beiden nicht als richtige Expeditionsmitglieder. Als Geoffrey geschäftlich weiterreist und die Forschergruppe mit einem verunglückten Wagen in einen Sandsturm gerät, kommen sich Katharine und Almásy näher. Später lassen sich die Forscher in Hotelanlagen nieder und die zwei lassen sich endgültig auf eine Affäre ein, doch Katharine hat schon früh Gewissensbisse und möchte die Beziehung beenden. Dies geschieht jedoch nicht bevor Geoffrey zurückkehrt und die Sache mitbekommt.

Als der Zweite Weltkrieg anbricht soll die Mission eingestellt werden und alle erstellten Karten gehen an die britische Regierung über.

Geoffrey verzweifelt vor Eifersucht und versucht sich, Katharine und Almásy zu töten, indem er in Katharines Begleitung sein Flugzeug mitten in der Wüste auf Almásy abstürzen lässt. Almásy kann sich noch rechtzeitig retten und bleibt scheinbar unversehrt, jedoch ist Katharine tödlich verletzt und kann sich nicht bewegen; Geoffrey selber ist tot. Daraufhin trägt Almásy Katharine durch die Wüste und lässt sie schließlich in einer Höhle allein, um schneller Hilfe holen zu können. Er läuft mehrere Tage und kommt erschöpft in Kairo an. Sofort fordert er Hilfe bei britischen Soldaten ein, diese halten ihn jedoch aufgrund seines Namens für einen deutschen Spion. Almásy soll per Zug in Richtung Mittelmeer befördert werden, kann sich allerdings noch aus dem fahrenden Zug retten.

Von der britischen Regierung verraten, beschließt er sich, seine angefertigten Karten an die Deutschen zu verkaufen und ihnen so den Einmarsch in Kairo zu ermöglichen. Er reist zurück zu der Höhle, in der er Katharine zurückließ, doch natürlich ist sie bereits gestorben.

Als der Patient mit seiner Erzählung und Reflexion seines Erlebten vor der Verletzung fertig ist, bittet er Hana wortlos darum, ihn durch eine Überdosis Morphium zu töten. Hana erfüllt seinen Wunsch und liest ihm vor, während er einschläft. Später verlässt sie trauernd und in Gedanken versunken den Ort.



Graf László Almásy (Ralph Fiennes) ist generell kein besonders offener Mensch: Er weist die Menschen um sich herum oft ab und bevorzugt es, wenig zu sprechen. So wirkt er oft misstrauisch und in vielerlei Hinsicht unnahbar. Er ist trotzdem ein hochemotionaler Mensch, jedoch scheint er oft seine Gefühle nicht einordnen oder ausdrücken zu können. So bedrängt er Katharine, als sie die Affäre nicht weiterführen möchte, und fordert zu bekommen „was [ihm] gehört“, dabei beteuerte er zuvor das Recht auf Eigentum grundsätzlich abzulehnen. Vielleicht lehnt Almásy also nicht Eigentum an sich ab, sondern nur das Eigentum anderer. Durch seinen Adelstitel ist anzunehmen, dass er es möglicherweise nicht gewohnt ist, nicht das zu bekommen, wonach er verlangt. Das wird ihm später unter anderem zum Verhängnis, als er die Hilfe für Katharine einfordert.

Über seinen Titel und seine Vergangenheit ist generell nicht viel bekannt. Auch präsentiert Almásy seinen Stand nicht nach außen, seinem allgemein sehr intrinsischen Charakter entsprechend. Er scheint die Welt nicht von oben herab zu betrachten, sondern hat ein gewisses Maß an Bodenständigkeit, auch wenn selbst die Beziehung zu seinen engsten Arbeitskollegen noch distanziert wirkt. Er kennt die Menschen und Gepflogenheiten der Gegend in der er sich aufhält und lehnt es eigentlich ab, die Dinge aus der Entfernung zu betrachten, so sagt er beispielsweise im Zusammenhang mit Geoffrey Cliftons

Ankunft „Man kann ein Land nicht von der Luft aus erforschen. Gäbe es diese Möglichkeit wäre das Leben sehr einfach“. Er lehnt die Oberflächlichkeit ab, was mitunter seine distanzierte Persönlichkeit begründet. Er weiß, dass die Dinge tiefer gehen können, als im ersten Moment angenommen: Graf Almásy selbst mag im ersten Moment wie ein emotionsloser, kalter Mensch wirken, da er sich nur wenig sozialisiert und nach Außen präsentiert, doch seine Gefühle und Gedanken drückt er in seinem Notizbuch aus. Nach Katharines Aussagen sei er zudem der Mann der so viele Sprachen spreche, doch sich weigere zu reden. Aus demselben Grund lehnt er auch das Konzept der Unterteilung in Nationalitäten ab und geht bescheiden mit seinem gesellschaftlichen Stand um.



Ralph Fiennes verkörpert die Rolle maßgeblich über seine Augen. Durch die charakteristische Intrinsic Almásys ist er in Sprache und Gestik limitiert, und schafft es trotzdem diesen eindrucksvoll und bestimmend darzustellen. Durch die Darstellung der Brandwunden im Gesicht, ist sein Blick zudem das einzige konsistent bestehende äußerliche Merkmal der Rolle.

In vielerlei Hinsicht ist Katharine Clifton (Kristin Scott Thomas) das Gegenteil von Almásy: Sie ist ein sehr geselliger Mensch,

der keine Angst davor hat, seine Gefühle nach außen zu tragen und kommt so auch bei vielen Menschen gut an. Zudem kennt sie sich nicht in Ägypten aus, hat aber sogar Gefallen daran, naiver an die Dinge heranzugehen; so wehrt sie Almásy vehement ab, als dieser ihr einen fairen Preis auf einem Markt aushandeln will. Aufgrund dieser naiven und unbekümmerten Art bezeichnet Almásy die Cliftons lange Zeit abwertend als Touristen. Generell nimmt er sie vermutlich lange Zeit als sehr oberflächliche Menschen wahr, da sie ihren Wohlstand nach außen tragen. Dies wird schon bei ihrem ersten Zusammentreffen deutlich, als Geoffrey sein Flugzeug anpreist und Almásy sichtlich unbeeindruckt bleibt. Als Katharine im Anschluss auf seine adjektivarme Sprache aufmerksam macht, gibt er an, dass es keinen Unterschied mache, ob ein Auto groß sei, oder von einem Chauffeur gefahren würde, da es letztendlich ein Auto bleibe.

Die gleiche Unterhaltung drückt von Anfang an einen weiteren Aspekt aus, den Katharine verkörpert: Liebe. Für sie könne Liebe viele verschiedene Formen annehmen; so ist auch zu erklären, wie sie eine Affäre mit Almásy eingehen kann, obwohl sie gleichzeitig ihren Mann liebt. Als sie später im Sterben liegt, beteuert sie auch, Almásy immer aufrichtig geliebt zu haben. Sie empfindet Liebe auf unterschiedliche Weise, sodass sie die Beziehung zu Almásy gleichzeitig glücklich und doch unglücklich macht und deswegen auch versucht der Situation zu entkommen, indem sie Geoffrey darum bittet, mit ihr zurück nach England zu reisen.

Katharine verändert Almásy von Beginn an, indem sie das ausspricht, was vermutlich viele denken: Als die Forscher Höhlenmalereien entdecken, malt Katherine diese und will ihm die Bilder schenken, doch

Almásy lehnt ab und beteuert, er würde sich sonst zu Dank verpflichtet fühlen. Offensichtlich verletzt, empört sie sich über diese Aussage; nach dem Sandsturm bittet Almásy sie daraufhin, die Bilder doch in sein Buch einkleben zu dürfen. Sie löst in Almásy also eine Selbstreflexion aus, die möglicherweise so vorher noch nicht stattgefunden hat. Auch scheint er für sie offener an Dinge heranzugehen und verzichtet beispielsweise auf das Handeln. Der sonst so ernste Mensch, scheint nur in ihrer Gesellschaft lachen zu können und eignet sich nach Katharines Tod sogar einen zynischen Humor an. Auch seine Sprache verändert er und fängt an zwischen Charakteristiken anhand von Adjektiven zu unterscheiden: "Das ist eine sehr pflaumige Pflaume". Diese Veränderungen sind für den sonst so exzentrischen Almásy untypisch und Zeichen für seine aufrichtige Liebe. Nach seinem Gedächtnisverlust nennt er Katharine sogar seine Frau, obwohl sie bis zum Schluss mit Geoffrey verheiratet ist.

Geoffrey Clifton (Colin Firth) hat wie Katharine einen sehr offenen Charakter und findet allgemein schnell Anschluss, nur Almásy kann er nicht beeindruckt. Auf seine Aussage, dass ein Auto ein Auto bleibe, erwidert Geoffrey, es sei weniger funktional, wenn es defekt ist. Für Geoffrey haben die Dinge also zu funktionieren und wenn sie das nicht tun, dann sind sie zweckentfremdet und weniger wert. Diese Einstellung begründet auch seine tiefe Verzweiflung als er die Affäre seiner Frau bemerkt: Seine Beziehung ist defekt, er zieht nicht in Erwägung sie oder sich selber zu reparieren und sieht daher keine andere Aussicht als alles endgültig zu zerstören. Aber natürlich ist seine Verzweiflung auch maßgeblich durch seine Liebe zu Katharine motiviert, und dass er von ihrer Affäre an ihrem Hochzeitstag erfährt, schmerzt zusätzlich. Einer der ersten Sätze, die der Zuschauer von Geoffrey zu hören bekommt lautet "Die treuergebene Liebe ist meine Lieblingsliebe, die bedingungslose Liebe des Gatten."; diese treuergebene Liebe stellt sich später als nur einseitig dar, denn tatsächlich scheint Katharine schon von Anfang an ein Auge auf Almásy geworfen zu haben und nimmt zunehmend mal mehr und mal weniger subtil Annäherungsversuche vor. Geoffrey schätzt Katharine offenbar anders ein, er vertraut ihr, da er sie schon seit dem Kindheitsalter kennt. Katharine wirft die Errungenschaften jahrzehntelanger Bekanntschaft und Liebe für jemanden weg, den sie nur wenige Wochen kennt und zeigt damit eindeutig, dass sie diese weniger schätzt als Geoffrey, obwohl sie ihre Liebe zu beiden Männern beteuert. Mit seiner gescheiterten Beziehung bricht also ein Grundpfeiler seines Lebens und Weltanschauung zusammen, was letztendlich seine Aussichtslosigkeit verursacht.

Die Krankenschwester Hana (Juliette Binoche) wird charakterisiert durch ihren Verlust und der Suche nach Liebe. Als Krankenschwester versucht sie, Menschen am Leben zu erhalten, doch jeder, den sie liebt, scheint zu sterben. Sie selber drückt das mit den Worten "Ich muss sowas wie ein Fluch sein...jeder, der mich liebt oder mir nahe steht...ja, ich muss verflucht sein." aus; Der Charakter Hana ist also ein einsamer und verzweifelter Mensch, jedoch verliert sie nie den Mut, weiter nach Liebe zu suchen. Ihr eigentlicher Fluch scheint allerdings nicht sie selber zu sein, sondern die Tatsache, dass sie sich gerne mit Menschen umgibt, die dazu tendieren, sich Gefahren auszusetzen, oder wie Almásy bereits kurz vor dem Tod stehen. Ihr Verlobter war Soldat an der italienischen Front,



ihre beste Freundin eine waghalsige Krankenschwester in einem ehemaligen Kriegsgebiet und zuletzt verliebt sie sich in einen Bombenentschärfer. Interessant an den Toden von Hanas Liebsten ist, dass je näher sie dem Sterbenden steht, desto passiver nimmt sie dessen Tod war: Über den Tod ihres Verlobten wird sie nur beiläufig über die Worte eines weiteren Patienten informiert, den Tod ihrer Freundin muss sie aus der Ferne betrachten als ihr Fahrzeug in die Luft gesprengt wird, Kip stirbt zwar nicht, doch verlässt dieser sie und fährt direkt vor ihren Augen davon, schließlich beteiligt sie sich aktiv an Almásys Tod und liegt bis zu letzt an seiner Seite. Daraus lässt sich deuten, dass Hana sich möglicherweise schon durch die Pflege des Patienten eine Art Gutmachung verspricht: Sie will für ihn da sein und eigentlich auch so lange wie möglich am Leben erhalten und das für ihn möglichst angenehm gestalten. Als sie merkt, dass dies nicht sein Wunsch ist, akzeptiert sie es dennoch, da sie seine Gefühle nachempfinden kann. Auch er hat das verloren, was er am meisten liebt: Seine Geliebte, seine Identität und auch sein engster Freund hat sich aufgrund seines Verrates das Leben genommen. Sowohl Hana als auch Almásy scheinen also die Menschen in den Tod zu treiben: „Ich bin nicht verliebt. Ich bin in Gespenster verliebt. Auch er ist in Gespenster verliebt.“ Anders als Almásy wirkt Hana allerdings noch hoffnungsvoll und versucht neue Beziehungen aufzubauen. Almásy hingegen fühlt sich „wie ein Stück Toast“ und sieht keine Perspektive mehr für sich, natürlich auch aufgrund seiner starken physischen Beeinträchtigung. Er gibt an, man könne ihn nicht töten, denn er sei schon vor Jahren gestorben; damit meint er vermutlich auch emotional, da er Katharine nicht loslassen kann.

Hanas und Kips (Naveen Andrews) Beziehung entwickelt sich aus Hanas naivem Umgang mit den Folgen des Krieges; Die erste Begegnung findet statt, nachdem Hanas Freundin durch eine Mine getötet wurde und Hana unachtsam über das Feld rennt um das Armband ihrer Freundin aufzuheben. Kip und sein Kollege Hardy machen sie erschrocken darauf aufmerksam, dass sie sich auf einem Minenfeld befindet. Später hört Kip sie im Haus Klavier spielen und hindert sie daran, da Klaviere beliebte Verstecke für Minen während des Kriegs waren. Hana fängt daraufhin an zu scherzen. Sie weiß also die Gefahr nicht richtig einzuschätzen und wenn doch, dann interessiert sie sich nicht dafür, da sie schon so viel verloren hat. Kip hingegen entschärft Bomben beruflich und ist auf die Gefahr sensibilisiert; möglicherweise hat er selbst jemanden durch eine Mine verloren und möchte nun andere Menschen davor bewahren. Ähnlich wie Hanas Funktion als Krankenschwester hat er sein Leben darauf ausgerichtet, den Schaden des Krieges zu beheben und Menschen am Leben zu halten.

Auch sind beide sehr romantische Charakter: Hana ist sich sicher, ihren Prinzen mit ihrem Klavierspiel angelockt zu haben, während Kip Hana mit einer Spur aus Kerzen eines Nachts zu ihm führt und sie später mit einem Seilzugsystem durch eine Kirche schwingen lässt, damit sie sich die Wandmalereien ansehen kann.

Die erste Unstimmigkeit, die sich zwischen den beiden ergibt, ergibt sich aus der Antwort auf die Frage, was Kip tun würde



käme Hana eines Abends unangekündigt nicht zu ihm. Er antwortet, er würde sie nicht suchen gehen, da es bestimmt einen Grund für ihre Abwesenheit gäbe. Hana kann damit nicht leben und beteuert, dass sie so gar nicht mehr zu ihm kommen wolle. Durch den Verlust in ihrer Vergangenheit kann sie es nicht nachvollziehen, wie unbekümmert Kip so antworten kann. Kip würde sich nicht um sie sorgen und gar nicht in Erwägung ziehen, ihr zu helfen. Diese Einstellung verändert sich möglicherweise als auch Hardy nach Kriegsende an beim Feiern an einer Mine stirbt. Kip zieht sich zurück, macht sich Vorwürfe und beschließt, Hana zu verlassen.

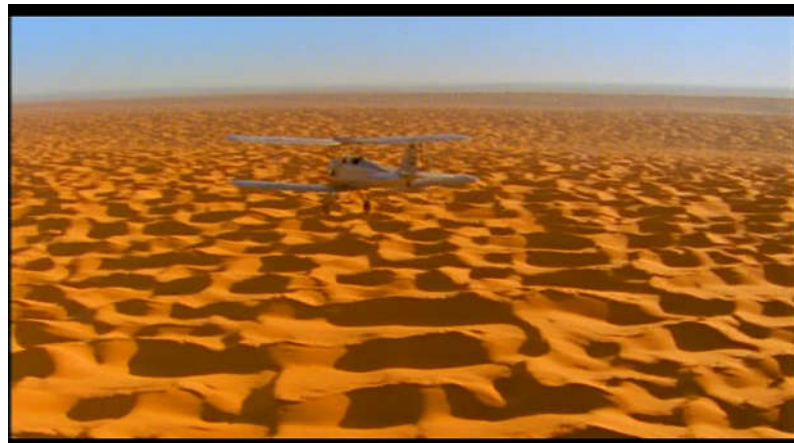
David Caravaggio (Willem Dafoe) wirkt wie eine Art Bindeglied zwischen Rahmenhandlung und reflektierter Handlung, denn er kennt Almásy aus der Zeit vor der Verletzung und will nun Rache nehmen. Allerdings kennt er ihn nur aus Berichten, denn Caravaggio hat nie direkt mit ihm zusammengearbeitet, sondern mit Geoffrey und so gesehen Almásys Rivalen. Auch Almásy und Caravaggio teilen ein ähnliches Schicksal, was letzten Endes auch der Grund für Caravaggios Vergebung ist: Beide wurden fälschlicher Weise für Spione gehalten, wodurch ihr Leben zerstört wurde. "Es ist grauenhaft, die reinste Hexenjagd. Jeder, der keinen britischen Pass hat, ist plötzlich ein Spion." Er wird von Deutschen festgehalten und gefoltert, dabei werden ihm seine Daumen abgehackt. Dies wurde nur durch Almásys Verrat ermöglicht, sodass Caravaggio möglicherweise seit diesem Zeitpunkt an Rache geschworen hat. Er wirkt verbittert, hinterlistig und aufdringlich, da er seine Rache verüben will. Offensichtlich hat er zu Anfang keinen Respekt für Almásy und dessen physische Verfassung, denn direkt im Haus angekommen, stiehlt er Morphium von ihm, welches er sich später vor seinen Augen einspritzt. Sein Drogenkonsum spricht auch für seine Verzweiflung und Trauma.

Der Film ist in seinen geschlossenen Teilen chronologisch aufgebaut, doch durch die eingeschobenen Erinnerungen ist der Film als Ganzes von Zeitsprüngen gespickt. Sowohl Rahmenhandlung als auch Erinnerungen lassen sich dabei in ihrer Chronologie in drei grobe Abschnitte unterteilen: Zunächst das Kennenlernen, in dem die Figuren nicht nur dem Publikum vorgestellt werden, sondern diese auch im Film das erste Mal aufeinander treffen. Daraufhin entfalten sich die Beziehungen zwischen Almásy, Katharine, Hana und Kip. Mit dem Kriegseinbruch bzw. Kriegsende verlaufen beide Handlungsstränge auf die Katastrophen zu, welche den Tod von Katharine und Almásy beschreiben. Zuletzt sind also beide Liebenden tot.

Als gegen Ende auch Caravaggio von seinen Erlebnissen berichtet, wird Almásys Chronologie kurz unterbrochen; Dieser Teil sticht so aus dem erzählerischen Ganzen heraus, wodurch angedeutet wird, dass diese nicht Almásys Perspektive und Auffassung der Vergangenheit entspricht.

Aus der Chronologie fallen außerdem Anfang und Ende:

Der Film beginnt und der Zuschauer sieht eine Nahaufnahme eines malenden Pinsels, fließend integriert sich dieses Bild in die Szenerie einer Wüstenlandschaft aus der Vogelperspektive. Langsam schiebt sich ein Segelflugzeug ins Bild,



daraufhin gibt es eine nähere Aufnahme von den Passagieren. Zu sehen ist Almásy, der die tote Katharine über die Wüste fliegt. Ohne den gegebenen Kontext scheint es, als würde diese schlafen. In den nächsten Einstellungen sieht man Männer unter dem Flugzeug laufen, einer von ihnen ruft: „Ulli! Viktor! Das ist ein Engländer!“ Daraufhin wird das Flugzeug beschossen, stürzt ab und es wird gezeigt, wie Almásys Wunden von den Einheimischen traditionell gepflegt werden.

Die Entstehung der Verletzung steht so genau zwischen Erinnerung und Rahmenhandlung und nimmt für den aufmerksamen Zuschauer schon das Ende der Romanze von Almásy und Katharine vorweg. Die Zentralthemen Krieg, Liebe, Verletzung und die Wüste als Handlungsort werden so erfolgreich in wenigen Minuten eingeleitet.

Als Hana in den letzten Minuten des Films das Anwesen nach Almásys Tod verlässt und sich auf der Ladefläche eines Wagens mitnehmen lässt, wird auf die Anfangsszene Bezug genommen, indem diese im Wechsel zu der eigentlichen Szene eingeblendet wird. So wird nicht nur der narrative Kreis geschlossen, sondern auch eine weitere Parallele zwischen Hana und Almásy gezogen: Hana muss wie Almásy ihren Weg nach dem Tod der Geliebten Personen weitergehen und lernen, mit ihrem Schicksal umzugehen. Als schließlich das Bild vollständig in die Wüstenszenerie übergeht, wird dieser eine Moment für den Zuschauer eingefroren: Almásys Geschichte endet hier, alles was nach Katharine war, ist nicht von Bedeutung. Der Zuschauer taucht so in das Bewusstsein Almásys ein, das in der Zeit eingefroren in diesem Moment für immer weiterschwebt, ohne eine Aussicht auf ein Ende.

Aber nicht nur diese Szenen machen das Fliegen zu einem zentralen Motiv im Laufe des Films - tatsächlich zieht es sich wie ein Leitfaden durch die Handlung: Zunächst signalisiert ein landendes Flugzeug die Ankunft der Cliftons, deren spektakulärer Flugstil charakterisiert sie als extrovertierte Persönlichkeiten, Geoffrey reist per Flugzeug wieder ab und lässt Katharine allein, später begeht er den Mordversuch aus seinem Flugzeug heraus und schließlich transportiert Almásy Katharine per Flugzeug über die Wüste und erleidet seine Verletzung durch den Abschuss. Fliegen steht im Allgemeinen für Freiheit und Unbeschwertheit und im Zusammenhang mit der Szenerie der Wüste wird dieses Bild sogar noch verstärkt. Gleichzeitig lässt die Wüste den Fliegenden durch die scheinbar unendlichen Weiten sehr einsam wirken. Stürzt das Flugzeug ab, sieht sich der Pilot mit dem elenden Kampf ums Überleben in Einsamkeit konfrontiert.

Ein weiteres Zentralmotiv ist Almásys Notizbuch. Dieses ist bereits in der ersten Szene seiner Erinnerungen zu sehen, in der er sich während einer Unterhaltung mit einem Einheimischen Notizen zu dem Berg macht, der sich später als Höhle entpuppt. Doch er nutzt das Buch nicht nur für seine Arbeit,

sondern schreibt sich beispielsweise seine Gedanken zu Katharine darin auf, schreibt Gedichte und bewahrt darin kleine Andenken auf. Auch Katharines Bilder von der Höhlenmalerei klebt er darin ein. Tatsächlich dient es als entscheidendes Kommunikationsmedium zwischen Katharine und Almásy: Katharine liest seine Notizen über



sich und weiß nur so, wie er wirklich über sie denkt. Als sie später in der Höhle im Sterben liegt, schreibt Katharine ihre letzten Gedanken als Brief an ihn in das Buch. Hana liest ihm diesen Brief vor als er selber im Sterben liegt und stellt so eine letzte Verbindung zwischen den beiden her.



Auch die eingeklebten Bilder finden sich mehrmals im Geschehen wieder; Zunächst dienen sie als erster erfolgreicher Annäherungsversuch Katharines und geben ihr Anlass ihre Verletzlichkeit das erste Mal vor

Almásy auszudrücken. In vielerlei Hinsicht sind sie Symbol für erste Intimität und emotionaler Regung zwischen den beiden. Sie verbinden die Liebe zu Katharine mit der Leidenschaft für die Mission. Die Höhle, in der Katharine das erste Mal Anstalten macht, Almásy zu gefallen wird später zu der Höhle, in der sie stirbt; deutlich wird das allein durch die Wandmalerei. Auch sind sie das erste, was die Zuschauer*innen sehen, wenn sie den Film einschalten und sind erneut sichtbar, als Almásys verletzter Körper geborgen wird.

Weniger ein Motiv als vielmehr ein zentrales Thema ist neben Liebe und Verlust die Frage der nationalen Identität und Herkunftsbezogenheit. Schon der Titel suggeriert eine Differenzierung der Nationalitäten, wobei dieser nur die fälschliche Bezeichnung der Krankenakte Almásys darstellt, denn eigentlich ist er Ungare: „Also flog ich zurück in die Wüste und zu Katharine. In Madox' englischem Flugzeug, mit deutschem Treibstoff. Als ich dann in Italien ankam, stand auf meiner Krankenakte 'Englischer Patient'. Ist das nicht komisch? Nach alldem war ich endlich Engländer." Aufgrund des Krieges ist man in der Handlung auf Nationale Zugehörigkeit sensibilisiert, nur Almásy lehnt diese Einstellung von Anfang an ab. Er sieht sich durch seine Arbeit mit den verschiedensten Menschen konfrontiert und hält die Aufteilung in Nationalität vermutlich für eine weitere unbedeutende Oberflächlichkeit. Katharine schreibt dazu in ihrem letzten Brief:

„Wir sterben, wir sterben... Wir sterben reich an Liebhabern und an Völkern, an Säften die wir genossen haben, an Körpern in die wir eingedrungen sind und die wir durchschwommen haben wie Flüsse. An Ängsten in denen wir uns versteckt hielten wie in dieser verfluchten Höhle. Ich möchte von all dem Spuren auf meinem Körper. Wir sind die wahren Länder. Nicht die Grenzen auf den Karten, mit den Namen mächtiger Männer. Ich weiß, du wirst kommen und mich hinaustragen in den Palast der Winde. Mehr hab ich mir nicht gewünscht, als mit dir an einem solchen Ort herumzulaufen. Mit Freunden... auf einer Erde ohne Landkarten.“

Die Herkunft als solche scheint für Katharine trotzdem von Bedeutung zu sein, denn kurz vor ihrem Tod äußert sie den Wunsch, bei sich zu Hause vergraben zu werden. Auch wünscht sie sich im vorherigen Handlungsverlauf, den heimatlichen Regen wieder miterleben zu können. Almásy, welcher kein

besonders heimatbezogener Mensch ist, wünscht sich in seinen letzten Tagen ebenfalls Regen. So erfüllt sich Katharines Wunsch letztendlich über ihn.

Die filmischen Erzähltechniken verleihen dem Publikum das Gefühl, sich selber in der erzählten Welt zu befinden, indem es insbesondere die Montage passiv in das Geschehen einbindet. Durch Verwendung der subjektiven Kamera in einigen Ausschnitten, werden die Zuschauer*innen fast selber zur handelnden Person. So wird beispielsweise bei Almásys Bergung nach dem Absturz ein Tuch über das Gesicht des Verletzten gelegt; in der nächsten Einstellung ist auch die Kamera mit einem solchen Tuch bedeckt. Bei Szenen in denen geflogen wird, werden auch dem Publikum verstärkt Panoramaaufnahmen aus der Vogelperspektive präsentiert. Gleichzeitig wird in vielen Szenen durch die feste Montage der Kamera ein Raumgefühl erzeugt, was die Kamera wie die Perspektive eines stillen Beobachters wirken lässt; verstärkt wird dieses Gefühl, wenn zusätzlich Teile der Aufnahme durch Gegenstände oder ähnliches verdeckt werden.



Die Blenden von einem Handlungsstrang zum nächsten sind zudem oft so fließend und sowohl inhaltlich als auch visuell verknüpft, dass sie kaum aktiv wahrzunehmen sind. In einer Szene ist eine Nahaufnahme von Katharines Finger zu sehen, wie er ein Autofenster entlang fährt; diese Einstellung verschwimmt langsam zu einer Aufnahme des vernarben Gesichts Almásys, sodass es für einen Moment so aussieht, als würde Katharine ihn streicheln. Durch die Blenden wird also auch deutlich, was der Patient denkt. Oft verändern sich im gleichen Stil auch Geräusche aus der Rahmenhandlung und integrieren sich in die dargestellte Erinnerung.

Auch Licht und Musik haben eine gesonderte Funktion in der Filmkomposition: Maßgeblicher Unterschied zwischen den zwei Handlungssträngen ist die Art der Belichtung. Großteile der Erinnerungen sind durch warme Farben und entsprechendes Licht gekennzeichnet. Diese Szenen fallen auch durch ihre Helligkeit auf. Gleichzeitig ist die Rahmenhandlung hauptsächlich durch kalte Farben und verhältnismäßig wenig Licht charakterisiert. Doch in beiden Fällen gibt es Ausnahmen: Es ist anzunehmen das besonders romantische und glückliche Momente durch die Wärme des Bildes beschrieben werden sollen und unharmonische Szenen wie der Kriegsausbruch durch kaltes, graues

Licht dargestellt wird. Almásys Aussage „Ich ertrage das Licht sowieso nicht“ lässt so auch auf seine emotionale Abstumpfung und Verbitterung schließen.

Musikalisch wird der Film von sentimental Klängen und der Wüstenthematik entsprechenden orientalischen Vokalgesängen



dominiert. Almásy kennt angeblich jeden Namen jedes existierenden Musikstückes, auch wird gesagt er singe ständig, obwohl dies nur gegen Ende des Films beim durchqueren der Wüste tatsächlich zu hören ist. Die Präsenz der musikalischen Untermalung ist vermutlich erneut ein Einblick in Almásys Weltwahrnehmung.

Insgesamt wird also durch Motive und Struktur sehr mehrschichtig gearbeitet, was dem Film eine gewisse Komplexität verleiht. Diese Komplexität spiegelt sich auch im sehr handlungsreichen Geschehen wider, welches die volle Aufmerksamkeit des Publikums verlangt, um vollständig erfasst zu werden. Zudem gibt es einige filmische Elemente, die den weiteren Plot ankündigen, diese jedoch erst im Nachhinein verstanden oder sogar erst beim zweiten Anschauen bemerkt werden. Auch die dargestellten Personen und Beziehungen besitzen eine Tiefe, die es den Zuschauer*innen erlaubt, eine emotionale Bindung aufzubauen und die sie sehr real wirken lässt. Der gezielte Einsatz von Montagetechniken, Licht und Musik schafft außerdem eine Atmosphäre, die das vollständige Eintauchen in die filmische Illusion ermöglicht.